

Verbundkatalog Kalliope

Einführung zu e. Tonbandlesung von Thomas Mann "Der Erwählte" im Bayer. Rundfunk am 10.8.1962.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Was Sie jetzt hören werden, meine Damen und Herren, ist eine Uraufführung in des Wortes genauester Bedeutung. Unser Tonband kam zustande, wie folgt:

An einem Frühlingsstage des Jahres 1950 hatte T. M. - Sie erlauben, dass ich meinen Vater abkürzungsweise so nenne - hatte also T. M. einen besonderen und ihm besonders wichtigen Abschnitt seiner Erzählung, "Der Erwählte", beendet. Das soeben Geschriebene, berichtete er beim Mittagessen, gefalle ihm nicht schlecht; zumindest sei es recht seltsam geworden, und wie wär' es, wenn er es abends zum besten gäbe ?

Wir waren allein, - er, meine Mutter und ich, - aber das waren wir oft, und nicht ungern probierte T. M. etwas gerade Entstandenes unverzüglich an uns aus.

Man befand sich in Südkalifornien, unweit von Santa Monica am Pacific, wo wir damals zuhaus waren, und - dies nebenbei - seit ein paar Jahren erst gab es Tonbandgeräte, diese deutsche Erfindung, die von den amerikanischen Siegern alsbald übernommen, modifiziert und in vielfach verkleinerter Form massenweise auf den Markt geworfen worden war.

Anfangs erschienen sie magisch, diese Kästchen, - unglaublich anziehendes Spielzeug, von dem man freilich den wahren Gebrauch noch gar nicht recht zu machen wusste.

Meinerseits besass ich nun auch so ein Ding; es war primitiv, verglichen mit dem heutigen Produkt, brummte ein wenig und brachte es über 20 Minuten Spieldauer nicht hinaus.

Trotzdem fasste ich plötzlich den Plan, die heutige Vorlesung aufzunehmen. Ob er etwas dagegen habe, fragte ich den Betroffenen. Es würde ein wenig brummen, und einmal würde ich ihn unterbrechen müssen, um das Band umzudrehen. Im übrigen aber, würde er keinerlei Nachteil davon haben.

"Schon recht". Dies hatte ich erwartet. Denn nicht nur war T. M. das geduldigste, konzilienteste, dankbarste Publikum von der Welt, -

auch wenn er selbst sich produzierte, unterhielt er sich dabei und liess sich so leicht nicht stören. Nur ich war etwas aufgeregt, obwohl doch gar nichts abhing vom Gelingen meines kleinen Experiments.

Hing "garnichts" davon ab ? Längst bin ich dessen nicht mehr so sicher, - ja, längst bereue ich, es bei diesem einen - geglückten - Versuch belassen zu haben. Was immer er schrieb, T. M. las es uns laufend vor, und da er's im Familienkreise, völlig unvorbereitet, nicht anders, nicht weniger wirksam tat, als coram publico, habe ich viel versäumt und verabsäumt.

Immerhin: das weitgereiste Bändchen von damals ist erhalten geblieben, verkramt unter hundert gleichgültigen Dingen, - kürzlich erst habe ich mich seiner wieder erinnert, die Techniker des Sonderprogramms haben es auf Hochglanz poliert, und heute nun soll es erklingen, zum ersten Male öffentlich, eine wahre Uraufführung zu seinem Gedächtnis.

ERIKA MANN.

Was Sie jetzt hören werden, meine Damen und Herren, ist eine Uraufführung in des Wortes genauester Bedeutung. Unser Tonband kam zustande, wie folgt:

An einem Frühlingstage des Jahres 1950 hatte T. M. - Sie erlauben, dass ich meinen Vater abkürzungsweise so nenne - hatte also T. M. einen besonderen und ihm besonders wichtigen Abschnitt seiner Erzählung, "Der Erwählte", beendet. Das soeben Geschriebene, berichtete er beim Mittagessen, gefalle ihm nicht schlecht; zumindest sei es recht seltsam geworden, und wie wär's es, wenn er es abends zum besten gäbe ?

Wir waren allein, - er, meine Mutter und ich, - aber das waren wir oft, und nicht ungern probierte T. M. etwas gerade Entstandenes unverzüglich an uns aus.

Man befand sich in Südkalifornien, unweit von Santa Monica am Pacific, wo wir damals zuhaus waren, und - dies nebenbei - seit ein paar Jahren erst gab es Tonbandgeräte, diese deutsche Erfindung, die von den amerikanischen Siegern alsbald übernommen, modifiziert und in vielfach verkleinerter Form massenweise auf den Markt geworfen worden war.

Anfangs erschienen sie magisch, diese Kästchen, - unglaublich anziehendes Spielzeug, von dem man freilich den wahren Gebrauch noch gar nicht recht zu machen wusste.

Meinerseits besass ich nun auch so ein Ding; es war primitiv, verglichen mit dem heutigen Produkt, brummte ein wenig und brachte es über 20 Minuten Spieldauer nicht hinaus.

Trotzdem fasste ich plötzlich den Plan, die heutige Vorlesung aufzunehmen. Ob er etwas dagegen habe, fragte ich den Betroffenen. Es würde ein wenig brummen, und einmal würde ich ihn unterbrechen müssen, um das Band umzudrehen. Im übrigen aber, würde er keinerlei Nachteil davon haben.

"Schon recht". Dies hatte ich erwartet. Denn nicht nur war T. M. das geduldigste, konzilienteste, dankbarste Publikum von der Welt, -

auch wenn er selbst sich produzierte, unterhielt er sich dabei und liess sich so leicht nicht stören. Nur ich war etwas aufgeregt, obwohl doch gar nichts abhing vom Gelingen meines kleinen Experiments.

Hing "garnichts" davon ab ? Längst bin ich dessen nicht mehr so sicher, - ja, längst bereue ich, es bei diesem einen - geglückten - Versuch belassen zu haben. Was immer er schrieb, T. M. las es uns laufend vor, und da er's im Familienkreise, völlig unvorbereitet, nicht anders, nicht weniger wirksam tat, als coram publico, habe ich viel versäumt und verabsäumt.

Immerhin: das weitgereiste Bändchen von damals ist erhalten geblieben, verkramt unter hundert gleichgültigen Dingen, - kürzlich erst habe ich mich seiner wieder erinnert, die Techniker des Sonderprogramms haben es auf Hochglanz poliert, und heute nun soll es erklingen, zum ersten Male öffentlich, eine wahre Uraufführung zu seinem Gedächtnis.

ERIKA MANN.